

Einige Aspekte gelungener Hausarbeiten im Soziologiestudium. Informationen und Anregungen zum Prozess des Verfassens schriftlicher Prüfungsleistungen in meinen Seminaren.

1. Vorbemerkung zu Umfang und Grenzen dieser Handreichung	1
2. Mindestanforderung an Hausarbeiten und Informationen zur Abgabe	3
Hinweise zur Verwendung textgenerierender KI und verpflichtende Eigenständigkeitserklärung 4	
Eigenständigkeitserklärung Version 1 (ohne KI).....	5
Eigenständigkeitserklärung Version 2 (mit dokumentierter KI-Verwendung).....	6
Anlage: Dokumentation der Verwendung generativer KI-Systeme	6
3. Formalia.....	7
4. Verfahren und Methode zur Themenwahl sowie zur Erarbeitung von Problemstellungen im Rahmen meiner Seminare.....	8
5. Bewertungskriterien.....	10

1. Vorbemerkung zu Umfang und Grenzen dieser Handreichung

Diese Handreichung soll Ihnen eine erste Orientierung geben, wenn Sie eine schriftliche Prüfungsleistung bei mir erbringen wollen. Die Informationen und Hinweise sind am Textformat der Hausarbeit im Studium der Soziologie (BA und MA) orientiert, viele Aussagen gelten aber auch für Abschlussarbeiten in diesen beiden Studiengängen. Da diese Handreichung nur eine erste Orientierung geben kann, verweise ich Sie für weitere Anregungen zum einen auf unsere Gespräche im Seminarraum, und zum anderen auf die folgende Website, die viele hilfreiche Hinweise zum Schreiben (und Lesen) im Studium bietet:

<https://www.soziopolis.de/dossier/wissenschaft-als-handwerk.html>.¹

Die Klärung von Fragen, die nach dem Lesen dieser Handreichung offenbleiben, kann entweder in/nach einer Seminarsitzung oder im Rahmen einer Sprechstunde erfolgen, die Sie entweder über die eKVV-Funktion „Terminvereinbarungen“ buchen oder – falls dort keine (passenden) Termine verfügbar sind – per Mail vereinbaren können (bitte zumindest 48h vorab einen Termin vereinbaren und mir eine Gesprächsgrundlage per Mail zuschicken).

¹ Interessant und hilfreich zum Thema Schreiben im Soziologiestudium ist auch das folgende Buch des Soziologen **Howard S. Becker**. Erwarten Sie aber keineswegs eine ‚Anleitung‘, sondern eher eine gelungene Reflexion typischer Probleme: ***Die Kunst des professionellen Schreibens. Ein Leitfaden für die Geistes- und Sozialwissenschaften. Frankfurt am Main: Campus, 1994.***

Die in dieser Handreichung thematisierten Fragen nach den Kriterien gelungener Hausarbeiten und Etappen des Schreibprozesses hin zu einem gelungenen Text sind einerseits aus inhaltlichen Gründen schwer auf Rezeptformeln im Sinne einer für alle Veranstaltungen und Personen passenden Technologie zu bringen (weshalb diese Handreichung recht ausführlich geraten ist). Andererseits scheint es mir doch eine gut generalisierbare Regel zu geben: Wer Interesse hat, eine interessante und am Ende gelungene Hausarbeit zu schreiben, der oder die sollte so häufig wie möglich an den Seminarsitzungen teilnehmen, die Texte aus dem Ablaufplan lesen und sich so aktiv wie möglich am Seminargeschehen beteiligen. Studierende, die sich frühzeitig im Semester in diesen Hinsichten engagieren, also auf die Texte und auf das Seminargespräch *reagieren*, indem sie Argumente aus den Texten mündlich oder schriftlich rekonstruieren, empirisch oder theoretisch weiterführen oder kritisieren, haben in der Regel spätestens nach der Hälfte der Vorlesungszeit sozusagen im Nebenertrag nicht nur eine, sondern mehrere gute Ansätze für ein Schreibprojekt.

Wer sich in dieser Handreichung über die formalen Anforderungen, Modalitäten zur Abgabe usw. informieren will, muss dazu lediglich die Abschnitte „2.“ und „3.“ lesen und sollte dabei insbesondere auch die Vorlagen zur Eigenständigkeitserklärung beachten. Die Abschnitte „4.“ und „5.“ behandeln den Prozess der Themenfindung und die Bewertungskriterien für Hausarbeiten, werden also ohnehin im Rahmen der Seminarsitzungen wiederholt thematisiert und praktiziert.

2. Mindestanforderung an Hausarbeiten und Informationen zur Abgabe

Texte, die die folgenden Anforderungen nicht erfüllen, werden von mir nicht als Prüfungsleistung angenommen und entsprechend nicht benotet. Diese Mindestanforderungen sind:

- Klar erkennbarer Bezug zu der im Seminar gelesenen und diskutierten Literatur sowie zu den während des Semesters geführten Diskussionen im Seminarraum (i.d.R. gewährleistet durch die individuelle Absprache und Betreuung Ihres Schreibprojektes im Seminar, vgl. Abschn., „3.“)
- Eine spätestens auf der zweiten Seite des Textes erkennbare, klar und verständlich formulierte und zum Kontext der Lehrveranstaltung passende Problemstellung der Arbeit (wenn Sie sich in dieser Hinsicht unsicher sind, sprechen Sie mich bitte frühzeitig während der Vorlesungszeit dazu an, vgl. Abschn., „3.“).
- Korrekte Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik. Sobald die Art und Menge formaler Fehler die Lesbarkeit des Textes massiv beeinträchtigt – grob gesagt: ab etwa sieben formalen Fehlern auf einer Seite – höre ich auf, den Text zu lesen.
- **Abgabefrist** für Ihre Hausarbeit ist der vorletzte Montag der vorlesungsfreien Zeit 23:55 Uhr, also 13 Tage vor Beginn der Vorlesungszeit des neuen Semesters.
- Die Abgabe erfolgt ausschließlich digital als „.pdf“-Datei im **Abgabeordner „Hausarbeiten“ des ekVV-Lernraums**. Bitte beachten Sie, dass der Ordner automatisch zum Ende der Abgabefrist schließt. Ein Hochladen von Dateien ist danach nicht mehr möglich. Bitte benennen Sie Ihre Datei nach dem Muster „Nachname_Thema“, also z.B. „Yilmaz_Strukturwandel der Öffentlichkeit“.
- **Umfang:** ca. 30.000 (BA) bzw. 45.000 Zeichen (MA) reiner Text inkl. Leerzeichen, inkl. Fußnoten, exkl. Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Abstract, Literaturverzeichnis. Lassen Sie die Zeichenzahl mit der entsprechenden Funktion Ihres Textverarbeitungsprogramms auslesen lassen und nennen Sie sie auf dem Deckblatt. Abweichungen bis zu 10 % nach oben und 10 % nach unten sind in Ordnung. (Annahme: ca. 2.500 Zeichen pro Seite in Word, also etwa 12 Seiten im BA, etwa 18 Seiten im MA).

Diese Angabe ist ein Orientierungswert mit einer sachlichen Funktion: Auf weniger als 10-12 Seiten können Sie in der Regel kein substantielles soziologisches Argument formulieren. Wenn Sie mehr als 15-20 Seiten brauchen, haben Sie das Thema in der Regel zu ambitioniert gewählt oder nicht gut genug durch eine spezifische und bearbeitbare Problemstellung eingegrenzt. Hilfe dazu haben Sie während des Semesters im Seminar erhalten, vgl. oben unter „3.“. In der Regel werde ich eine Arbeit, die z.B. 20 % länger ist als die angegebene Zeichenzahl, trotzdem annehmen und bewerten. Ich werde die ‚überzähligen‘ Seiten jedoch besonders kritisch unter dem Gesichtspunkt lesen und bewerten, ob der Text (die Argumentation) durch seinen übergroßen Umfang wirklich besser oder nicht vielleicht bloß länger und unübersichtlicher geworden ist.

- Unterschriebene **Selbstständigkeitserklärung**, am Ende des Dokumentes an den Text angehängt. Sie müssen eine der beiden folgenden Vorlagen verwenden, die sich bzgl. des möglichen Einsatzes textgenerierender KI unterscheiden. Wählen Sie die Vorlage, die auf Ihren Text zutrifft.

Hinweise zur Verwendung textgenerierender KI und verpflichtende Eigenständigkeitserklärung

„Der (ungekennzeichnete) Einsatz von Chatbots und KI bei Studien- und Prüfungsleistungen entgegen anderslautenden Aufgabenstellungen oder Eigenständigkeitserklärungen ist nicht erlaubt. Eine solche Verwendung gilt, wie auch der Einsatz sonstiger (herkömmlicher) unzulässiger Hilfsmittel, als Täuschungsversuch.“²

Meiner Erfahrung nach sind die mit Hilfe von textgenerierender KI verfassten Texte in der Regel keine guten soziologischen Texte (generisch, oft inhaltlich falsch, ohne stringente und überzeugende Argumentation, inhaltlich und sprachlich langweilig). Es mag sein, dass textgenerierende KI *manchmal* ein geeignetes *Werkzeug* ist, das in den Arbeitsprozess eingebunden werden kann. Das setzt allerdings voraus, dass die Autorin / der Autor (also Sie) über eine *gut ausgebildete fachliche Urteilskraft* verfügt, auf deren Grundlage die generierten Texte bewertet und selektiv weiterverarbeitet werden. Gerade zu Beginn Ihres Studiums werden Sie also in der Regel ohne Verwendung von textgenerierender KI die besseren und interessanteren Texte schreiben und dabei im besten Fall feststellen, dass (soziologisches) Schreiben ein *erkenntnisgenerierender*, kreativer und oft auch schöner Prozess ist.

Aus den o.g. Gründen empfehle ich Ihnen, bei der Arbeit an Ihrer Hausarbeit auf die Nutzung textgenerierender KI komplett zu verzichten und diesen Verzicht mit Ihrer Unterschrift der untenstehenden **Eigenständigkeitserklärung (Version 1)** zu bestätigen. Sollten Sie sich trotz der o.g. Gründe dazu entscheiden, textgenerierende KI bei der Arbeit an Ihrem Essay einzusetzen, müssen Sie diese Nutzung dokumentieren. Nutzen Sie dazu dann bitte **Version 2 der Eigenständigkeitserklärung**.

Bitte bedenken Sie, dass Sie für den Nachweis der durch die Hausarbeit geprüften Kompetenzen eine hinreichende Eigenleistung erbringen müssen und ich den als Hausarbeit eingereichten Text nicht als Ihre Eigenleistung bewerten kann, wenn der Text zu größeren Teilen von einer KI verfasst wurde. Zulässig ist also lediglich die Verwendung von KI für *Teile* des Textes und auf eine Weise, in der Sie die Ausgaben der KI *gründlich überarbeiten* und so in den im Wesentlichen *von Ihnen* verfassten Text integrieren.

Sollte ich im Zuge der Bewertung Ihrer Hausarbeit den Eindruck gewinnen, dass Sie über das von Ihnen dokumentierte Maß hinaus auf textgenerierende KI zurückgegriffen haben (oder auf eine andere Weise von der Eigenständigkeitserklärung abgewichen sind), lade ich Sie zu Beginn des kommenden Semesters zu einem Gespräch ein, bei dem Sie die Gelegenheit haben, darzulegen, wie Sie die in Ihrem Text präsentierte Argumentation entwickelt haben und Fragen dazu zu beantworten. Sie erhalten die Note Ihres Textes dann erst nach diesem Gespräch.

Wie im Seminarraum besprochen, handelt es sich bei diesem Vorgehen nicht um die Institutionalisierung eines Generalverdachts gegen Studierende, sondern um den Versuch, gemeinsam mit Ihnen in ein Gespräch zu Fragen nach den Gütekriterien und der Bewertbarkeit soziologischer Texte im Zeitalter textgenerierender KI einzusteigen. In Ihrem und in meinem Interesse hoffe

² Entnommen von: <https://www.uni-bielefeld.de/themen/pruefungsrecht/chatgpt/> (Stand 17.07.2025).

ich, dass Sie davon überzeugt sind, dass Sie in der aktiven Arbeit an *Ihrem* Text soziologisch und vielleicht auch persönlich gewinnbringende Lernerfahrungen machen können, und uns beiden dadurch die Verlegenheit eines rechtfertigenden Gesprächs ersparen. Wie Sie aus dem Seminarraum wissen, lese ich deutlich lieber einen von *Ihnen* entwickelten und geschriebenen Text, der vielleicht sprachlich und inhaltlich verbesserungswürdig ist, aber durch unsere Lehrveranstaltung angeregt und in ihr erarbeitet worden ist, als einen generischen Maschinentext, den beliebige Personen mit geringem Aufwand in ähnlicher Form reproduzieren können. „*Lieber lesen*“ steht dabei nicht bloß für ein individuelles Geschmacksurteil, sondern auch für meine Vorstellung vom Sinn des Schreibens im Soziologiestudium: Ich denke, dass Ihre Hausarbeiten das im Seminar begonnene inhaltlich-fachliche Gespräch fortsetzen sollen. Texte, die dies nicht tun, kann ich deshalb nicht als Hausarbeiten im Sinne der Prüfungsordnung als Prüfungsleistung annehmen.

Eigenständigkeitserklärung Version 1 (ohne KI)

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe (beispielsweise Zusammenarbeit mit Kommiliton:innen oder Inanspruchnahme von Lektoratsdienstleistungen) und ohne Rückgriff auf vergleichbare technische Hilfsmittel (textgenerierende KI wie beispielsweise Chat-GPT) verfasst habe. Ich habe keine anderen Quellen als die angegebenen benutzt und habe die Stellen der Arbeit, die anderen Werken entnommen sind – einschl. verwendeter Tabellen und Abbildungen – in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht. Des Weiteren habe ich die vorliegende Arbeit oder Teile von Ihr noch nicht in identischer oder ähnlicher Form als Prüfungsleistung an einer Universität eingereicht.

(Datum, Name, Unterschrift).

Eigenständigkeitserklärung Version 2 (mit dokumentierter KI-Verwendung)

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe (beispielsweise Zusammenarbeit mit Kommiliton:innen oder Inanspruchnahme von Lektoratsdienstleistungen) verfasst habe. Ich habe keine anderen Quellen als die angegebenen benutzt und habe die Stellen der Arbeit, die anderen Werken entnommen sind – einschl. verwendeter Tabellen und Abbildungen – in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht. Des Weiteren habe ich die vorliegende Arbeit oder Teile von ihr noch nicht in identischer oder ähnlicher Form als Prüfungsleistung an einer Universität eingereicht.

Ich bin mir bewusst, dass mit der Nutzung generativer KI-Systeme keine Garantie für die Qualität von Inhalten (Texten oder anderen Darstellungsformen) verbunden ist. Ich verantworte die Übernahme jeglichen Outputs der von mir verwendeten generativen KI-Systeme vollumfänglich selbst. Ich habe alle von der KI generierten Outputs als solche ausgewiesen und bin mir bewusst, dass diese Teile des Textes nicht als meine Eigenleistung in die Bewertung des Textes einfließen können. In der Anlage „Dokumentation der Verwendung generativer KI-Systeme“ habe ich dargelegt, welche generativen KI-Systeme ich genutzt habe, für welchen Zweck ich diese verwendet habe, und auf welche Weise die Nutzung stattfand.

(Datum, Name, Unterschrift).

Anlage: Dokumentation der Verwendung generativer KI-Systeme

Digitales oder KI-Tool: Name	Funktion , für die das KI-Tool verwendet wurde	Benutzt in folgenden Teilen der Arbeit (Abschnitte / Seiten / Absätze)	Hinweise zum Umgang und den Arbeitsschritten mit dem KI-Tool, bspw. Sammlung von Prompts	Zusätzliche Informationen (hier auch möglich: Reflexion)

3. Formalia

Formatierung: Gut ist die Formatierung, wenn sie dem Leser das Lesen möglichst angenehm macht und Platz für Kommentare lässt. In der Regel gelingt dies, wenn Sie:

- Eine übliche Schriftart und Schriftgröße wählen (etwa die Standardeinstellung von MS-Word o.ä.); 1,5 Pt. Zeilenabstand; Text als Blocksatz oder linksbündig formatiert; Seitenrand am rechten Rand von mindestens 2,5 cm (gerne etwas mehr).
- **Seitenzahlen** einfügen, die auf der ersten Seite des Textes mit „1“ beginnen (also nicht auf dem Deckblatt und auch nicht auf der Seite des Inhaltsverzeichnisses).

Auf einem **Deckblatt** den Titel Ihres Textes, Ihren Namen, Ihre E-Mail-Adresse, Ihre Matrikelnummer, Ihre Studienfächer inkl. Fachsemester sowie den Namen Ihres Dozenten und der Lehrveranstaltung inkl. Belegnummer und Semester nennen.

Zitation: Entscheiden Sie sich für einen der üblichen Zitationsstile (etwa denjenigen der *Zeitschrift für Soziologie* oder den einer anderen soziologischen Fachzeitschrift oder eines größeren Verlages wie Suhrkamp oder SpringerVS) und wenden ihn dann einheitlich an. Im Literaturverzeichnis nennen Sie alle im Text zitierten Texte – und nur diese. Ich empfehle die Benutzung eines Literaturverwaltungsprogramms wie Citavi, um Ihnen diesen Teil der Arbeit zu erleichtern.

Gliederung, Überschriften, Leserführung: Für die Orientierung des Lesers ist es sehr wichtig, Absätze und (Zwischen-)überschriften sinnvoll einzusetzen. Hier ein paar Tipps:

- Ein **Absatz** sollte als Sinnabschnitt erkennbar sein. Wenn sich ein einziger Absatz über (fast) eine ganze Seite erstreckt, ist er zu lang. Wenn ein Absatz nur aus einem Satz besteht, ist er (meistens) zu kurz.
- **Investieren Sie Zeit und Gedanken in die Formulierung Ihrer Überschriften für Kapitel und Teilkapitel.** Im Idealfall weiß Ihr Leser schon nach einem kurzen Blick auf das Inhaltsverzeichnis Ihrer Arbeit, was ihn *inhaltlich* in der Arbeit erwartet. „Einleitung“ und „Schluss“ sind sehr beliebte, aber nicht sehr gute Formulierungen für Überschriften. Versuchen Sie auch für diese beiden Teile des Textes, *inhaltliche* Formulierungen zu finden, also etwa: „Einleitung: Zum Stand der Dinge in der sozialwissenschaftlichen Polizeiforschung“, oder: „Einleitung: Das Verhältnis von Soziologie und Sozialkritik als Reflexionsthema der Soziologie“, oder: „Fazit: Funktionalismus als kritische Theorie“. Statt der wenig hilfreichen Leerformel „Hauptteil“ schreiben Sie zum Beispiel „Der Positivismusstreit und seine Folgen in der deutschsprachigen Soziologie“, oder, noch besser, weil mit einer *inhaltlichen Aussage* verbunden: „Der Positivismusstreit als Missverständnis“.
- **Leserführung:** Insbesondere bei längeren Arbeiten sollten Sie die darauf achten, den Leser nicht mit der Komplexität Ihres Textes allein zu lassen. Hilfreich kann es etwa sein, ein Kapitel mit einem zusammenfassenden Abschnitt zu beenden und die Übergänge zwischen den Kapiteln so zu gestalten, dass der Leser weiß, welche Funktion der aktuell von ihm gelesene Abschnitt für Ihre Gesamtargumentation erfüllt. Hilfreich ist es auch, wenn Sie Ihrer Hausarbeit ein **Abstract** voranstellen (wie bei einem Artikel in einer Fachzeitschrift).

4. Verfahren und Methode zur Themenwahl sowie zur Erarbeitung von Problemstellungen im Rahmen meiner Seminare

Wenn Sie in einer meiner Lehrveranstaltungen eine schriftliche Prüfungsleistung erbringen wollen, müssen Sie im Laufe der Vorlesungszeit eine **kurze schriftliche Skizze zur Hausarbeit erarbeiten und diese Skizze mindestens einmal mit mir besprechen.** In der Regel findet diese Besprechung im Rahmen der Seminarzeit statt, zum Beispiel in der letzten Sitzung (Format „Hausarbeitskonferenz“, Details im jeweiligen Seminarplan), oder auch schon zu einem früheren Zeitpunkt des Semesters am Ende einer Sitzung. Es ist grundsätzlich auch möglich, diese Besprechung im Rahmen einer individuellen Sprechstunde durchzuführen. Ich bevorzuge die Besprechung im Plenum aus zwei Gründen: Erstens habe viele Studierende gute Ideen bzgl. der Schreibprojekte anderer Teilnehmer:innen, zweitens habe ich den Eindruck, dass viele Studierende davon profitieren, wenn sie als Zuhörer:in an der Besprechung anderer Schreibprojekte teilnehmen.

Die Vorstellung und Diskussion Ihres individuellen Schreibprojektes ist also in meinen Lehrveranstaltungen ein verpflichtendes Angebot, und es soll Ihnen dabei helfen, eine geeignete Fragestellung für Ihre Arbeit zu finden. Ich stelle Ihnen hier **drei Varianten für eine solche Skizze** vor: Den „Sechszeiler“, die „vorläufige Einleitung“ sowie das „Freewriting“, wobei ich aktuell die besten Erfahrungen mit dem Modus des Freewritings mache.

1. Eine erste und recht übersichtliche Möglichkeit der schriftlichen Präsentation Ihres Schreibprojektes ist die Methode des sogenannten „**Sechszeilers**“, die am Arbeitsbereich Organisationssoziologie entwickelt worden ist.³ Die Idee: Am Anfang Ihres Schreibprozesses machen Sie sich selbst und anderen schriftlich deutlich, was der Kern Ihres Textes sein soll und haben so eine klare Orientierung beim Schreiben und Denken. Die Vorgehensweise: Sie benennen in ganzen Sätzen (keine Stichpunkte!) sechs zentrale Aspekte Ihrer Projektidee:
 - Thema und soziologische Problemstellung (was also ist ‚rätselhaft‘ oder ‚klärungsbedürftig‘ an Ihrem Thema, was ist Ihre ‚Fragestellung‘, was soll klarer geworden sein, wenn Ihr Text geschrieben worden ist?)
 - Theoretisches Konzept, mit dem Sie arbeiten wollen (benennen und kurz in eigenen Worten erläutern)
 - Empirischer Bezug (bei ‚reinen‘ Theoriethemata, zum Beispiel bei einem Theorievergleich oder der Rekonstruktion und Analyse einer wissenschaftlichen Debatte wie beispielsweise dem ‚Positivismusstreit‘ oder der ‚Luhmann-Habermas-Debatte‘ können natürlich auch wissenschaftliche Texte der ‚Gegenstand‘ sein, zu dem Sie arbeiten)
 - Geplante Vorgehensweise (welche Schritte wollen Sie in den nächsten Tagen und Wochen vollziehen, um Ihr Problem zu bearbeiten?)

³ <https://www.soziopolis.de/sechszeiler-schreiben-und-exposes-entwickeln/dossier-arbeitsschritte.html>

- Mögliche Argumentation und mögliche These (auf dem aktuellen Stand: Was ist die Behauptung, die Sie mit Ihrem Text aufstellen wollen, und welche Gründe wollen Sie für diese Behauptung anführen?)
- Mögliche Literatur (bitte nicht irgendwelche Titel als Selbstzweck nennen, sondern nur solche, bei denen Sie tatsächlich die Vermutung haben, dass das Lesen des Textes Ihnen bei der Bearbeitung der Problemstellung helfen könnte)

Wichtig: Es geht nicht darum, jede dieser sechs ‚Fragen‘ überzeugend zu beantworten. Wenn Sie noch keine Antwort auf die Frage nach einem passenden Konzept (oder einer geeigneten Empirie oder einer sinnvollen Vorgehensweise haben), dann lassen Sie diese Fragen einfach unbeantwortet. Das Papier soll schließlich lediglich eine Grundlage für unser Gespräch sein, und es ist besser, eine noch nicht beantwortete Frage nicht zu beantworten, als sich selbst und unserem Seminar bloß vorzumachen, Sie hätten schon eine Antwort.

2. Eine m.E. bessere, wenngleich etwas anspruchsvollere Alternative zum Sechszweiler ist eine **vorläufige Einleitung** zu Ihrer Arbeit, in der Sie neben dem aktuellen Arbeitstitel der Arbeit (bitte oben als Überschrift im Dokument) auch Ihre soziologische Problemstellung formulieren, den geplanten Gang Ihrer Argumentation skizzieren sowie die wissenschaftliche Literatur und ggf. das empirische Material benennen, mit der bzw. mit dem Sie arbeiten wollen (1-2 Seiten Fließtext). Die vorläufige Einleitung beantwortet also im Prinzip die gleichen Fragen wie der Sechszweiler, verzichtet aber auf die m.E. etwas künstliche Abtrennung der verschiedenen Aspekte des Schreibprojektes zu Gunsten einer stärker integrierten Darstellung.
3. Eine weitere Variante, mit der ich in den letzten Jahren insgesamt die besten Erfahrungen gemacht habe, ist das **Freewriting** zu geplanten Schreibprojekten. Führen Sie sich dazu nach etwa der Hälfte der Vorlesungszeit (bzw.: sobald Sie den Eindruck haben, ein gewisses Gespür für das Thema zu haben) vor Augen, was Sie bisher in der Lehrveranstaltung gelesen, gelernt, diskutiert haben, kurz: Was für Sie besonders interessant war. Dabei kann es helfen, nochmal einen Blick auf den Seminarplan, Ihre Notizen, die gelesenen Texte usw. zu werfen. Dann nehmen Sie sich – je nach Präferenz digital oder analog – ein leeres Blatt Papier, entscheiden sich grob für ein ‚Thema‘ (einen Gegenstand, einen Begriff, einen Text, ein spezifisches soziologisches Problem mit oder zu dem Sie etwas schreiben wollen) und schreiben einige Minuten (ca. drei bis zehn Minuten) nach Möglichkeit ohne größere Pausen und ohne sich größere Gedanken zu den genauen Formulierungen zu machen Ihre Gedanken zum Thema auf. Dabei können Sie sich an folgenden Fragen orientieren:
 - Was ist genau das ‚Thema‘ (Fall, Begriff, Problem, ...), mit dem Sie sich beschäftigen wollen?
 - Ein ‚Fall von was‘ ist Ihr ‚Thema‘? (Zum Beispiel: Ein besonderer Fall von Rollenkonflikt / von gieriger Institution / von gesellschaftlicher Differenzierung ... was hat Ihr Fall mit der breiteren Gruppe von Fällen – mit anderen Rollenkonflikten zum Beispiel – gemeinsam, wo könnten interessante Besonderheiten Ihres Falles liegen? Welche anderen

‚benachbarten‘ Phänomene hängen möglicherweise historisch oder funktional mit diesen Besonderheiten Ihres Falles zusammen?)

- Was finden Sie an Ihrem Thema als Soziolog:in interessant, was ist also Ihrer Vermutung nach irgendwie ‚rätselhaft‘ oder ‚klärungsbedürftig‘?
- Welche Arten der Behandlung des Themas (der Darstellung, Problematisierung, Analyse, ...) fallen Ihnen ein?

Dieses Verfahren des **Freewritings** können Sie natürlich nach Bedarf beliebig oft wiederholen, zum gleichen Thema oder auch zu anderen Themen, die Sie ebenfalls interessant finden. Lassen Sie die so entstandenen Texte dann vielleicht einen Tag oder eine Woche liegen und prüfen Sie dann: Aus welcher Skizze könnte ein (in die Lehrveranstaltung und das Fach) **passendes**, für Sie (soziologisch und vielleicht auch persönlich) **interessantes** und schließlich auch (zeitlich und methodisch) **machbares Schreibprojekt** werden? Diese Skizze überarbeiten Sie dann minimal (Wiederholungen streichen, etwas kürzen), und der so entstandene Text von vielleicht 0,5 – 2 Seiten Umfang ist i.d.R. eine sehr gute Grundlage für den konstruktiven Austausch im Rahmen der Lehrveranstaltung. Mehr noch: Oft haben Sie nach dem gelungenen Freewriting bereits einen Entwurf für einen Teil Ihrer Arbeit, zum Beispiel die Einleitung, verfasst.

5. Bewertungskriterien

Es ist nicht leicht, abstrakte **Kriterien für gelungene Hausarbeiten** zu formulieren. Wie Sie bereits den voranstehenden Abschnitten zumindest ‚zwischen den Zeilen‘ entnehmen können, lege ich jedoch unter anderem Wert auf ...

- ein **Thema**, das an die Diskussionen aus unserem Kurs anschließt – im Idealfall also vor dem Hintergrund dieser Diskussion einen eigenen und klugen Akzent setzt. Dieser Akzent darf selbstverständlich gerne auch kritisch in Bezug auf die im Seminar vertretenen Thesen und Lesarten sein.
- eine möglichst klare, gut formulierte und nicht zu umfangreiche **Fragestellung** (ein ‚soziologisches Rätsel‘), die Sie Ihrem Leser spätestens auf der zweiten Seite Ihres Textes mitteilen und die Ihren Text strukturiert. Eine zentrale Herausforderung ist es, dass Sie aus einem soziologischen Konzept bzw. in Anschluss an vorliegende soziologische Literatur eine (empirisch und/ oder theoretisch) bearbeitbare Fragestellung gewinnen.
- die eigenständige Recherche der für den soziologischen Forschungsstand zu Ihrem Thema zentralen **Literatur** und die Fähigkeit, Ihren eigenen Text zu dieser Literatur in eine sinnvolle Beziehung zu setzen. (Bei Hausarbeiten wird aufgrund der kurzen Bearbeitungszeit keineswegs erwartet, dass Sie den sog. ‚Forschungsstand‘ überblicken, aber durchaus, dass Sie in der Lage sind, passende Literatur zu finden und auszuwählen).
- eine nachvollziehbare, für den Leser durchsichtige **Argumentation** (*leistet jeder Absatz Ihres Textes einen Beitrag zu der Problemstellung Ihres Textes? → ‚roter Faden‘*).
- den souveränen **Umgang mit Theorien und Begriffen**. Das heißt neben dem korrekten Gebrauch dieser Begriffe unter anderem, dass Sie nur solche Begriffe einführen, die Sie für *Ihre* Argumentation auch benötigen (weniger ist hier oft mehr).

- eine klare und verständliche **Sprache** (lassen Sie Ihren Text Korrekturlesen!). Versuchen Sie immer, Ihre Gedanken so einfach wie möglich auszudrücken – aber nicht einfacher. Denken Sie an einen Leser, der Ihren Text verstehen muss, ohne Ihre Gedanken beim Verfassen des Textes zu kennen, und ohne in jedem Fall die von Ihnen gelesene Literatur zu kennen. Und an einen Leser, der viele Texte lesen muss und deshalb dankbar ist, wenn er eindeutig lesen kann, was Sie ihm sagen wollen, anstatt es erraten zu müssen.
- Falls Sie in Ihrer Arbeit empirisches Material verarbeiten (sei es in Form der ‚Sekundär-analyse‘ empirischer Forschung, sei es in Form der Analyse von selbst ‚erhobenem‘ Material, sei es in Form der Bezugnahme auf Sachverhalte von großer alltagsweltlicher Plausibilität, die auch ohne Referenz auf ‚wissenschaftliche Daten‘ auskommt), sollten Sie auf ein adäqua-tes **Verhältnis von Theorie und Empirie achten**. In dieser Hinsicht hängt die Qualität Ihrer Arbeit auch davon ab, ob Sie die von Ihnen analysierten empirischen Sachverhalte zutreffend und verständlich darstellen und bei Bedarf belegen, woher Ihre Informationen stammen. Entscheidend für die Qualität Ihrer Arbeit ist auch das, was Historiker, vereinfacht gesagt, ‚**Quellenkritik**‘ nennen würden: An Ihrer Argumentation sollte deutlich werden, dass Sie sich Gedanken zu der Frage gemacht haben, zu welchen Arten von Aussagen Sie die Analyse des von Ihnen analysierten Materials (etwa der Selbstdarstellung einer Organisation auf deren Website oder die Aussagen Ihrer Interviewpartner) überhaupt berechtigt. Manchmal lohnt es sich, der inhaltlichen Analyse einen Abschnitt zur methodischen Reflexion voranzustellen, oft genügt es aber auch, Ihre Fragestellung und Ihre These(n) ‚methodenbewusst‘ zu formu-lieren und zu bearbeiten. Schließlich gilt, dass Arbeiten mit empirischem Material in der Regel an Qualität gewinnen, wenn die Darstellung von ‚Theorie‘ und ‚empirischem Fall‘ nicht unverbunden nacheinander ‚abgearbeitet‘ wird, sondern erkennbar ist, dass die dargestell-ten theoretischen Konzepte tatsächlich als ‚Beobachtungsinstrumente‘ eingesetzt werden, also Ihren ‚Blick‘ auf das Material beeinflusst und angeleitet haben.

Rückfragen zu dieser Handreichung können wir gerne jederzeit im Rahmen unserer Lehrver-anstaltung besprechen, im Fall individueller Fragen auch in einer Sprechstunde. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Suche nach soziologischen Problemen und dem Versuch, sie in Ihrer Hausarbeit zu bearbeiten!

Martin Weißmann